№ 228. Freitag, den 30. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Ein neuer Mißerfolg der nationalen Zollpolitik.

Die russische Zollpolitik bereitet eine neue Erhöhung der Einfuhrzölle vor, von welcher nur ein Drittel der sämmtlichen Positionen des Tarifs unberührt bleiben sollen. Das ist die Antwort, welche Rußland auf die von dem landwirthschaftlichen Minister Dr. Lucius angekündigte Erhöhung der deutschen Getreidezölle ertheilt. Daß Deutschland, d. h. die deutsche Industrie, bei diesem nun schon seit 1879 dauernden Zollkrieg den Kürzeren zieht, daran zweifelt Niemand; aber alle Hoffnungen, daß endlich einmal dieser Absperrungspolitik ein Ende gemacht werde, haben sich bisher als eitel erwiesen. Es ist noch kein Jahr her, daß Staatsminister von Bötticher, gewissermaßen zur Vorbereitung für die letzten Reichstagswahlen, die östlichen Provinzen Preußens bereiste und gegenüber den Klagen der kaufmännischen und industriellen Kreise über die Folgen der seit 1879 inaugurirten Zollpolitik eine baldige Besserung der Beziehungen zu Rußland in Aussicht stellte. Inzwischen ist es immer schlechter geworden. In der That, wie sollte sich Rußland von der Verderblichkeit der Absperrungspolitik überzeugen, wenn Deutschland selbst diese Politik als die allein „nationale“ feiert und jeden Deutschen, der diesen Irrthum nicht theilt, für einen Reichsfeind erklärt! Die Vorkämpfer der nationalen Wirthschaftspolitik sind denn auch mit ihrem Latein völlig zu Ende. Die „Kölnische Zeitung“ befürwortet, die deutsche Grenze für die Einfuhr von Getreide, Vieh und Holz aus Rußland völlig zu sperren, da wir das für unsern Bedarf Erforderliche aus Oesterreich-Ungarn, Serbien und Rumänien ohne Vertheuerung der Waaren beziehen können. Da keinerlei handelspolitische Verträge mit Rußland bestehen, so ist die Ausführbarkeit dieses Vorschlags nicht in Abrede zu stellen. Aber dafür, daß er nicht ausgeführt werden wird, werden nicht, wie die freiwillig gouvernementale „Köln. Ztg.“ insinuirt, die Freihändler, sondern die Agrarier sorgen, deren Willen die deutsche Politik beherrscht. Diesen Mächtigen kommt es gar nicht darauf an, ob russisches oder ungarisches oder rumänisches Getreide eingeführt wird; weil sie gar kein Interesse daran haben, ob unseren Eisen-, Woll- u. s. w. Industrien der russische Markt versperrt wird oder nicht. Sie verlangen eine generelle Erhöhung der Getreide-, Vieh- und Holzzölle, nicht nur gegen Rußland, sondern auch gegen Ungarn und Rumänien und die übrigen importirenden Länder, weil nur dadurch das eigentliche Ziel, die Vertheuerung des in Deutschland produzirten Getreides erreicht werden kann. Selbstverständlich, ist dem rheinischen Blatte diese Sachlage bekannt. Aber da es einmal die Pflicht fühlt, als „journalistisches Machtmittel“ der Regierungspolitik zu dienen, so stellt es die Sache so dar, als ob die bösen Liberalen die Regierung hinderten, die Interessen der deutschen Industrie Rußland gegenüber zu vertreten, in der Erwartung, daß die Industriellen im Rheinland und Westfalen, auf welche die Schläge fallen, mit denen Rußland die deutschen Getreidezölle pariren will, die Schuld nicht der Regierung und den nationalen Parteien, sondern den Liberalen zuschreiben. Lediglich zu diesem Zweck knüpft die „Köln. Ztg.“ an die Interpellation des Abg. Richter vom 5. Dezember 1876, in welcher der Reichskanzler gefragt wurde, was er zum Schutze der durch den russischen Ukas, betreffend die Entrichtung der Einfuhrzölle in Gold bedrohten deutschen Industrie zu thun gedenke. Aber das diensteifrige Blatt hätte doch das Urtheil anführen sollen, welches der Reichskanzler damals zur Begründung seiner Erklärung, er gedenke garnichts zu thun, über die russische Schutzzollpolitik fällte. „Ich bin, erklärte Fürst Bismarck, mit dem Herrn Vorredner der Ueberzeugung, daß die russische Regierung in ihrer Zollpolitik auf einem Irrwege sich befindet, von dem sie früher oder später wird zurückkehren müssen und ich sehe mit Bedauern, daß eine uns in dem Maße befreundete Regierung eine wirthschaftliche Politik betreibt, bei der sie nicht innerlich kräftiger und wohlhabender wird.“ Im weiteren bemerkte der Reichskanzler, nach seiner Ansicht hätten die ganz außerordentlichen Erhöhungen der Einfuhrzölle in den nordamerikanischen Freistaaten seiner Zeit unseren Handel viel mehr geschädigt, als jetzt die russischen Erhöhungen, „weil in den amerikanischen Freistaaten früher ein viel richtigeres System stattfand“, während die russische Schutzzollpolitik schon eine alte bestandene sei. — Also damals im Dezember 1876 erachtete der Reichskanzler die Politik der Erleichterung des Waarenaustausches zwischen den Nationen als die „richtigere“ und erhoffte von der Zeit die Bekehrung der russischen Politiker zu dieser Auffassung. Aber noch nicht zwei Jahre später war es derselbe Fürst Bismarck, der in seinem Antrage an den Bundesrath vom 12. November 1878 die im Jahre 1876 als „viel richtiger“ anerkannte Zollpolitik verleugnete und die Erschwerung des Handels durch eine durchgreifende Erhöhung der Zölle in Vorschlag brachte. Wie kann man sich da wundern, daß in Rußland das System der Zollsperre sich von Jahr zu Jahr befestigt und den deutschen Industrien einen schweren Nachtheil zufügt? Die Liberalen aber sind heute noch derselben Ansicht, wie der Herr Reichskanzler im Jahre 1876.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. September.

— Die Majestäten erfreuen sich, nach den aus Baden-Baden direkt hierher gelangten Nachrichten, des allerbesten Wohlbefindens. Dienstag Vormittag nahm der Kaiser in Baden-Baden den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Wirkl. Geheimen Rath v. Wilmowski und empfing einige distinguirte Personen. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und stattete gelegentlich derselben Besuche ab. Am Nachmittage des vorhergehenden Tages hatte der Kaiser bei schönstem Wetter ebenfalls eine Ausfahrt gemacht, auf welcher derselbe dem zur Zeit noch in Baden-Baden weilenden Kaiser von Brasilien einen Besuch abstattete. Im Laufe des gestrigen Tages nahm der Kaiser wieder einige Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinet. — Das Wetter ist in Baden-Baden gegenwärtig überaus günstig und warm.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat der Sultan von Zanzibar nach an amtlicher Stelle eingetroffenen Nachrichten das gesammte Küstengebiet, welches ihm durch das Abkommen vom 1. November 1886 zugesprochen wurde, an England und Deutschland mit den bezüglichen, den dortigen Handels-Niederlassungen Englands und Deutschlands entsprechend abgegrenzten Interessenspähren abgetreten. Der Sultan hat gegen Jahreszahlung jeden Einfluß auf dieses Küstengebiet aufgegeben. Bestimmte Angaben hierüber sind demnächst zu erwarten.

— Laut königlicher Kabinetsordre wird (wie bereits gemeldet) mit dem 1. October in allen Volksschulen der Provinz Posen und in Westpreußen der polnische Sprachunterricht auf allen Stufen bedingungslos aufgehoben. Die hierdurch frei werdenden Lehrstunden sollen dem Unterrichte und den Uebungen in der deutschen Sprache zugewiesen werden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute u. A. die Allerhöchste Verordnung betreffend die Besteuerung des Branntweins im Königreich Baiern, die Erlaubniß für den Rittergutsbesitzer Kurt Robert von Benda auf Breitenfelde im Kreise Schlochau zur Annahme und Führung des Namens „von Lambrecht-Benda,“ die Bekanntmachung wegen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, die Stadtkreise Potsdam und Charlottenburg, sowie die Kreise Teltow, Niederbarnim und Ost-Havelland und den Stadtkreis Altona, die Kirchspielvogteibezirke Blankenese und Pinneberg und die Städte Pinneberg und Wedel des Kreises Pinneberg bis 30. September 1888 und die vorläufig vom Bundesrath genehmigten Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Besteuerung des Branntweins.

— Fürst Hohenlohe soll, wie nach russischen Quellen gerüchtweise verlautet, die Absicht haben, seinen Sohn in den russischen Unterthanenverband eintreten zu lassen, um das ihm zugefallene Wittgenstein'sche Erbe, die riesige, 400 Quadratmeilen große Herrschaft Werki im Gouvernement Wilna, behalten zu können. Das „Deutsche Tagebl.“ theilt dagegen mit, Fürst Hohenlohe habe die Erbschaft, weil sie stark verschuldet sei, nur cum beneficio inventarii angetreten.

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

27.) (Fortsetzung.)

„Herr Frankenstein?“ wiederholte fast ungläubig Johanna. „Ich erinnere mich kaum, ihn gesehen zu haben, während ich die Damen, welche mit den Kindern bekannt sind, hie und da flüchtig gesprochen habe.“

„Er muß Sie aber doch kennen, wenn er Ihnen Herz und Hand anträgt und beides auch von Ihnen begehrt.“

Er hatte die letzten Worte wiederum schnell gesprochen und sah nun auf Johanna, die ernst und schweigend an seiner Seite ging. Vergeblich auf ihre Antwort wartend, sagte er endlich: „Herr Frankenstein erwartet selbstverständlich nicht schon morgen Ihren Entschluß, denn er weiß nicht, daß ich Ihnen seinen Antrag schon heute gestellt habe. Ueberlegen Sie daher die Sache reiflich und geben Sie mir im Laufe dieser Woche Ihre Antwort!“

Wiederum folgte eine Pause; auf Johanna's Antlitz wechselte der Ausdruck, was sie aber dachte, fühlte oder beschloß, vermochte ihr Begleiter, der sie fast ängstlich betrachtete, nicht zu errathen. Endlich sagte sie ruhig, jedoch in entschiedenem Tone: „Herr Freudenfeld, meine Antwort kann und will ich Ihnen sogleich geben, da die Sache für mich keiner Ueberlegung bedarf. Ich danke Herrn Frankenstein aufrichtig für seinen so ehrenvollen Antrag, allein es ist mir unmöglich, ihn anzunehmen!“

„Wie, Fräulein Buchenthal, Sie wollten ihn ablehnen?“ fragte schnell Herr Freudenfeld, und hätte sie ihn angesehen, ihr wäre sicherlich der Freudenstrahl in seinen Augen nicht entgangen.

„Ja, und ich bitte Sie, Herrn Frankenstein dies mitzutheilen!“ lautete ihre bestimmte Antwort.

Herr Freudenfeld aber wollte diese Antwort noch nicht gelten lassen, sondern entgegnete in überredendem Ton: „Fassen Sie, ich bitte Sie nochmals darum, keinen übereilten Entschluß, sondern bedenken Sie, daß ein sehr ehrenhafter Mann Ihnen mit seiner Hand auch ein bedeutendes Vermögen bietet und Sie einer sorglosen und gesicherten Zukunft entgegengehen!„

„Auch diese Aussicht vermag meinen Entschluß nicht wankend zu machen“, erwiderte Johanna und blickte zu ihrem Begleiter auf, dessen Augen ihr, wie sie deutlich erkannte, erwartungsvoll entgegensahen. „Ich kann meine Hand nur dem Manne geben, dem auch mein Herz gehört, und ich weiß zur Genüge, daß ich Herrn Frankenstein nie lieben kann!“

„Sie kennen ihn nicht, Fräulein Buchenthal. Gestatten Sie ihm, Ihre Bekanntschaft zu machen, vielleicht lernen Sie ihn lieben.“

Johanna's Wangen erglühten, und ihren Blick von dem ihres Begleiters abwendend, sagte sie hastig: „Nein, nein, Herr Freudenfeld, das werde ich nie! Auch sind alle Ihre Vorstellungen vergeblich, und ich bitte Sie daher, die Sache ruhen zu lassen!“

„So bliebe mir nur übrig, diesen Ihren bestimmten Entschluß Herrn Frankenstein mitzutheilen?“

„Ich bitte Sie, dies baldigst zu thun!“

„Ihre Entscheidung wird ihn schmerzen, denn er hatte gehofft, an Ihrer Seite sein Lebensglück zu finden!“

„Und das meinige, Herr Freudenfeld?“ fragte ernst und mit bewegter Stimme Johanna. „Soll ich das opfern um eine sorgenlose Existenz, um ein für meine Begriffe glänzendes Dasein, während ich doch zu arbeiten verstehe und seit dem Tode meines Vaters stets gearbeitet habe?“

„Wenige junge Mädchen würden gleich Ihnen denken,“ antwortete ihr Begleiter, dessen Züge eine tiefe Erregung verriethen.

„Es mag sein, ich aber kann meinem Herzen nicht gebieten und schlage auch Reichthum und Behaglichkeit nicht so hoch an, um sie mir um jeden Preis erkaufen zu wollen!“

Die Thurmuhr der nahen Stadt schlug elf; Johanna lenkte ihre Schritte dem Hause zu, als durch die Stille der eingebrochenen Nacht das Geräusch eines schnell näher kommenden Wagens vernehmbar wurde.

„Es werden Forsters sein“, unterbrach Herr Freudenfeld die eingetretene Pause. „Ich will zu ihnen gehen, denn ich habe für meinen Schwiegervater einige Briefe mitgebracht. Gute Nacht, Fräulein Buchenthal!“

„Gute Nacht, Herr Freudenfeld!“ erwiderte Johanna und schlug den Weg nach dem Hause ein, während er durch die Gärten dahin ging und die Familie Forster in der hell erleuchteten Veranda erwartete. — — —

Herrn Forsters Geburtstag, der 8. Juli, war gekommen und für die Kinder war ein besonderer Feiertag, da die Großmutter Johanna veranlaßt hatte die Unterrichtsstunden ausfallen zu lassen, damit sie sich desselben ungestört freuen könnten. Johanna hatte Herrn Freudenfeld am vorhergehenden Tage nicht gesehen, weil eine kleine Geschäftsreise ihn vom Hause fern hielt. Als sie nun beim Frühstück zum ersten Male nach der Unterredung des vorgestrigen Abends mit ihm zusammentraf, war ihre Begrüßung so ruhig und höflich wie sonst, und unbefangen setzten sie sich zum Mahle nieder, welches die Kinder bald durch ihr Geplauder belebten.

Manuela erzählte ihrem Vater, daß sie für ihren Großpapa verschiedene Geschenke gearbeitet habe und ihm auch ein ganz neues Stück vorspielen werde, und Alfredo fügte mit leuchtenden Augen hinzu, daß auch seine Handarbeit für Großpapa fertig geworden sei.

„Deine Handarbeit?“ fragte lächelnd Herr Freudenfeld, welcher seinen Kindern mit stillem Vergnügen zugehört. „Du bist aber ein Junge, Alfredo —“

„O, Papa, man nennt es nur so“, erklärte schnell Manuela. „Die Arbeit ist aus Papier geflochten, und dann geklebt —“

„Stricken und Nähen lerne ich auch nicht, Papa“, ergänzte jetzt eifrig Alfredo. „Das

— Der Bundesrath hat die Ernennung des Professors Dr. Behrend (Breslau) und des Landgerichtsdirektors Veltmann (Berlin) an Stelle der in Ruhestand getretenen Reichsgerichtsräthe Dr. von Meibom und Lesser beantragt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." kann nicht einsehen, daß eine 15jährige Legislaturperiode, wenn sie in der Verfassung vorgeschrieben wäre, eine verfassungsmäßige sein würde; daß aber der Verlängerung einer in der Verfassung auf 3 Jahre normirten Legislaturperiode auf 5 Jahre eine Beschränkung des bis dahin bestehenden verfassungsmäßigen Rechtes der Nation ist. Logik ist eben nicht die Stärke der Offiziösen.

— „Post" und „Kreuz = Zeitung" wiederholen täglich, daß russische Werthe ein unsicherer Besitz seien und fordern die Inhaber auf, ihre russischen Effekten „so gut wie möglich loszuschlagen." So gut wie möglich? Aber wo und wie? Vielleicht veranlassen die genannten Regierungsblätter die Direktion der königlichen Seehandlung dazu, den unglücklichen Leuten, welche durch das Staatsinstitut zum Erwerb russischer Papiere aufgemuntert worden sind, beim „Losschlagen" behilflich zu sein!

— „Man erinnert sich, schreibt heute die „Post", des in den letzten Wahlen angewandten Kniffes, das Septennat bedeute Verlängerung der Dienstzeit auf 7 Jahre." Allerdings erinnert man sich dieses „Kniffes", aber man weiß auch, daß der Urheber desselben der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins in Görlitz, Herr Direktor Meyer gewesen ist und daß der liberale Kandidat Lüders, als er diese Entdeckung in einer Versammlung der Wähler des Görlitz-Laubaner Kreises in das richtige Licht setzen wollte, durch die Auflösung der Versammlung daran gehindert und dann wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen in den Anklagezustand versetzt wurde. Genau so verhält es sich mit dem angeblich von liberaler Seite in Szene gesetzten „Schwindel", die Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre bedeute die Verlängerung des gegenwärtigen Reichstags um zwei Jahre. Der „vormalige Major a. D." Hinze — das ist bekanntlich der offizielle Titel des seiner politischen Ueberzeugung wegen gemaßregelten Mannes — hat am Montag in einer Versammlung des Oranienburger-Thor-Bezirksvereins erzählt, unmittelbar nach dem Schluß der letzten Reichstagssession habe ein sehr bekannter Abgeordneter der nationalliberalen Partei im Gespräch zu ihm gesagt: „Wir werden bei einer Neuwahl nicht alle wiederkehren; wollen wir unsere Arbeiten beenden, dann bleibt uns nur ein Mittel: Die Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre." Darunter konnte doch nur die Verlängerung des Mandats des jetzigen Reichstags verstanden sein.

— Auf die Rechtsverhältnisse der elsaß-lothringischen Landesbeamten sowie der Lehrer- und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen sollen durch eine kaiserliche Verordnung, welche im Bundesrath eingebracht ist, die Novellen zum Reichsbeamtengesetz aus den Jahren 1886 und 1887 anwendbar erklärt werden. Wenn der Bundesrath dieser Verordnung zustimmt, so würde damit zum ersten Mal die neue gesetzliche Bestimmung aus diesem Jahre Anwendung finden, wonach über die Anwendung von Reichsgesetzen in den Landesverhältnissen von Elsaß-Lothringen ohne Zustimmung des Reichstags und des elsässischen Landesausschusses neue gesetzliche Bestimmungen getroffen werden können.

— Im Anschluß an den vorläufigen Bericht des Oberstaatsanwalts in Kolmar über den Zwischenfall an der deutschfranzösischen Grenze bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Die gerichtliche Untersuchung geht ihren Gang und wird ergeben, ob ein Verschulden oder eine Uebereilung des deutschen Beamten vorliegt. Dies ist abzuwarten."

— Eine zahlreich besuchte Versammlung von Berliner Bäckermeistern hat am Dienstag nach einem Vortrage des Abg. Richter eine Resolution gegen die Erhöhung der Getreidezölle angenommen. Dem Bericht der „Volkszeitung" über diese Versammlung entnehmen wir Folgendes: „Redner (Richter) zeigt an den Marktpreisen in Berlin, Stettin und Bremen, wie der Zoll zum Ausdruck kommt, und wie die Behauptung des Herrn Reichskanzlers, daß die Berliner Bäckermeister sich auf dem Wege zum Bankier und Millionär befinden, auf einer Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse beruhe. Uebrigens gäbe es, die Wahrheit dieser Behauptung vorausgesetzt, ein einfaches Mittel, der Noth der Landwirthschaft ein Ende zu machen, wenn die Agrarier ihre Söhne in Berlin Bäckermeister werden ließen." Daß diese Ausführung von stürmischer Heiterkeit begleitet wurde, ist selbstredend.

— Der Sohn eines Restaurateurs in Hersbruck (Baiern), welcher bereits 3 Jahre in der kaiserlichen Marine diente und in diesem Herbst zum Besuch nach seiner Heimath kommen wollte, ist, laut Mittheilung des Kapitäns des betr. Kriegsschiffes, in Kamerun dem Fieber erlegen.

Ausland.

Petersburg, 28. September. Der Ukas des Zars, betreffend die Verlängerung des Belagerungszustandes, liegt jetzt im Wortlaute vor. Man ersieht daraus, daß der ganze Apparat, wie er seinerzeit gegen die nihilistischen Umtriebe aufgeboten ward, noch immer für nothwendig gehalten wird. Der Belagerungszustand wird in den Gouvernements von Petersburg, Moskau, Charkow, Pultawa, Czernigow, Kiew, Volhynien, Podolien, Cherson und Bessarabien, dann in den Kreisen Simferopol, Eupatoria, Jalta, Theodosia und Perekop des taurischen Gouvernements, endlich in den Städten Saratow, Rostow am Don, Taganrog, Odessa, Kertsch = Jenikale, Sebastopol, Nikolajew und Kronstadt auf ein weiteres Jahr verlängert. Alle Arten von bewaffneter Widersetzlichkeit gegen Zivil- und Militär-Behörden, sowie alle Arten von Attentaten auf behördliche Funktionäre werden in ganz Rußland auf weitere 3 Jahre den Kriegsgerichten zugewiesen. Ebenso werden die Vollmachten des Ministers des Innern zur Verhaftung und Deportirung von Personen, die er für die öffentliche Ordnung als gefährlich erachtet, auf weitere 3 Jahre verlängert.

Petersburg, 28. September. Gestern trat der Kongreß der Vertreter der russischen Staats- und Privatbahnen zusammen.

Petersburg, 28. September. In Friedrichshafen bei Wiborg hat eine große Feuersbrunst gewüthet, durch welche 400 Personen obdachlos und ein Schaden von anderthalb Millionen Rubel angerichtet wurde. Auch in Chersson sind mehrere hundert Häuser niedergebrannt. — Das russische Tabakmonopol soll erst im Jahre 1890 in Kraft treten.

Wien, 28. September. Ueber die Entrevue zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky äußert sich ein inspirirter Artikel des „Pester Lloyd" dahin, daß etwaigen Mißverständnissen oder Verstimmungen, die aus der verschiedenartigen Behandlung der bulgarischen Angelegenheiten seitens der beiden Verbündeten vielleicht hätten entstehen können, in Friedrichsruhe vorgebeugt ist. — Das ungarische Parlament ist heute in Pest zusammengetreten; beide Häuser hielten ihre erste Sitzung ab.

Bukarest, 28. September. Russische Agenten verbreiten nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl." von Rumänien aus massenhaft aufrührerische Schriften unter den bulgarischen Soldaten.

Sofia, 27. September. Zur bulgarischen Frage liegt eine Mittheilung der „Köln. Ztg." von hier vor, wonach die bulgarische Regierung von Konstantinopel aus benachrichtigt worden sei, daß die Mächte dem türkischen Vorschlage, einen türkischen Kommissar in Begleitung eines Vertreters der Großmächte nach Bulgarien zu entsenden, zugestimmt hätten. Der bulgarische Vertreter in Konstantinopel hat sich, wie die „Freis. Ztg." hervorhebt, wiederholt durch unzuverlässige Nachrichten an seine Regierung ausgezeichnet, man wird auch seine obige Meldung nur mit Mißtrauen aufnehmen dürfen, denn anderweitig ist von einer derartigen Zustimmung der Mächte bisher nichts bekannt geworden. Es ist noch nicht einmal als sicher anzusehen, ob den Mächten ein derartiger Vorschlag unterbreitet worden ist. In letzter Zeit sind wiederholt Nachrichten über räuberische Ausplünderungen von Reisenden in Bulgarien laut geworden. So sind ein in Wien eingetroffener Konsulatsbeamter aus Sofia und dessen Bruder, ein preußischer Beamter, der seine Ferien in Sofia zugebracht hatte, aller ihrer fahrenden Habe und einiger Tausend Franken Baargeld auf dem Wege von Sofia nach Lompalanka beraubt worden. Sie beschuldigten, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, den biederen Gastwirth in Krimitschina, Dupka, daß er ihrem Kutscher für den Weg nach Petrochan einen betäubenden Trank eingegeben habe. Auf der nächtlichen Fahrt rissen zuerst die Pferdestränge, dann sah man eine verdächtige Laterne im Dunkeln auftauchen und verschwinden, einige Zeit darnach entdeckte man, daß der Koffer mit allen Habseligkeiten der Reisenden vom Wagen abgeschnitten war, und schließlich erwies sich der Kutscher, der heftiges Leibschneiden zu haben versicherte, ganz betäubt und unfähig zu irgend welchen Nachforschungen nach dem Verlorenen. Uebrigens häufen sich jetzt solche Raubanfälle in Bulgarien; bei Plewna wurden vor 14 Tagen französische Reisende um 800 Franken leichter gemacht; ebendort wurde die Post zweimal überfallen und das eine Mal der Offizier der sie begleitenden Eskorte erschossen, ein Gendarm verwundet.

Paris, 28. September. Gegen die Werftdirektion von Lorient schwebt, nach einem Telegramm des „Bln. Tgbl.", eine schwere Untersuchung. Die Arbeiten am Panzerschiff „Brennus" mußten vollständig eingestellt werden. Aus dem Umstande, daß selbst das Namensschild entfernt worden ist, schließt man, daß die Arbeiten ganz neu zu beginnen haben, und daß das Material nur noch als altes Eisen zu verwerthen sei. Der Verlust des Fiskus beläuft sich auf drei Millionen Franks.

London, 28. September. Wie dem „Standard" aus Shanghai gemeldet wird, ist ein chinesischer Transportdampfer bei den Pescadores-Inseln untergegangen. Der englische Kapitän, fast alle Schiffsoffiziere und dreihundert chinesische Soldaten ertranken. — Die englische Zwangspolitik in Irland hat unausgesetzte Gewaltthätigkeiten der Iren zur Folge. Jetzt wird aus Mitchelstown gemeldet, daß auf der Eisenbahnstrecke zwischen Cork und Youghal, auf welcher Polizeimannschaften und Soldaten sich in die Nähe von Youghal begeben sollten, um die gerichtlich verfügte Entfernung einiger Pächter von ihren Grundstücken vorzunehmen, am Dienstag die Schienen losgerissen und der Telegraphendraht zerschnitten worden war.

Provinzielles.

Schulitz, 29. September. Die Wahl des Geschäftsführers Germer zum ersten Magistratsschöffen hiesiger Stadt ist seitens der königlichen Regierung bestätigt worden. (O. P.)

Briesen, 27. September. Zu Vertretern der Stadt Briesen im neuen Kreise Briesen sind in der heutigen Stadtverordneten = Versammlung die Herren Bürgermeister v. Gostomski, Dr. Hirschfeld und Brauereibesitzer Sprenger gewählt worden.

Graudenz, 28. September. In der Brennerei zu Rondsen ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Durch ausströmenden Dampf wurden drei Männer verbrüht. Einer derselben, Namens Pomplun, erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach einer Meldung eines „Graud. Bl." heute im städtischen Krankenhause, wohin man ihn sofort gebracht hatte, starb.

Schwetz, 28. September. Die von der hiesigen Zuckerfabrik bis zur Weichsel angelegte Feldeisenbahn ist fertiggestellt und dem Betrieb übergeben worden. Die Direktion hofft durch diese Einrichtung die Anfuhr der Rüben, welche bis dahin mittelst Dampfer von der Mündung des Schwarzwassers und dieses hinauf bis zur Fabrik bewirkt wurde, wesentlich billiger bewerkstelligen zu können, da das Schwarzwasser sehr häufig des niedrigen Wasserstandes wegen nur schwer zu passiren war und der Transport daher unverhältnißmäßig große Kosten verursachte. (N. W. M.)

Samter, 29. September. Die Mitglieder des Vorstandes des hiesigen polnischen Turnvereins „Sokol" wurden vor einigen Wochen in eine Polizeistrafe von 5 Mark genommen, weil auf ihre Veranlassung bei Gelegenheit eines Sommervergnügens im Piaskower Walde daselbst eine Standarte aufgestellt war, von der die Polizei behauptete, daß darauf der polnische Adler prangte. Die von der Strafe Betroffenen erhoben gegen die Polizeistrafe Widerspruch, und so kam die Sache dieser Tage beim hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Sydow von hier, behauptete, daß dies kein polnischer Adler war, sondern ein Falke und beantragte Freisprechung und Ueberweisung der entstandenen Kosten an den Fiskus. Der Gerichtshof hingegen wies, wie der „Pos. Ztg." geschrieben wird, die Berufung zurück und legte dem Vorstand die Kosten auf. Die Verurtheilten wollen sich auch bei diesem Urtheil nicht beruhigen.

Königsberg, 28. September. Der Firma Stantien u. Becker ist es gelungen, kleine Bernsteinstückchen zu einem großen so zu vereinigen, daß dieses auf mechanischem Wege hergestellte Stück zu jeder Verarbeitung benutzt werden kann. Das ist ein großer Fortschritt der Industrie und dürfte dem Bernsteinhandel einen gewaltigen Aufschwung geben, da natürlich auch der Preis herabgehen müßte. Das hergegestellte Produkt soll eine größere Widerstandskraft besitzen als der Naturbernstein. Die Art der Herstellung ist noch Geheimniß der Firma, nur so viel ist bekannt geworden, daß die zu vereinigenden Bernsteinstückchen bis zu einem bestimmten Grade erhitzt und darauf starkem hydraulischen Druck ausgesetzt werden. (W. Z.)

Gumbinnen, 27. September. Das bereits dementirte Gerücht von dem Auftreten der sibirischen Pest in Smorgoni, im Gouvernement Wilna, ist nach der „Pr. Litt. Z." durch folgenden Vorfall entstanden: In Smorgoni bestehen zahlreiche Gerbereien. Unter den zu verarbeitenden Fellen befanden sich, wie sich später herausstellte, auch solche von Thieren, welche dem Milzbrand zum Opfer gefallen waren. Bei einigen Arbeitern, welche an den Händen offene Wunden hatten, gelangte bei der Bearbeitung der Ansteckungsstoff in diese Wunden, worauf Blutvergiftung eintrat, an welcher die Arbeiter starben. Der Umstand, daß sich an den Händen der Infizirten eiternde Beulen gebildet hatten, gab die Veranlassung zu der Annahme, daß es sich bei den in Rede stehenden Krankheitserscheinungen um die sibirische Pest handle.

Posen, 28. September. Den geistlichen Orden ist bis jetzt noch nicht die Rückkehr in die Provinz Posen gestattet worden, während in anderen Provinzen einzelne Orden bereits die Erlaubniß erhalten, ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen (so z. B. die Ursulinerinnen in Breslau). Es sind bereits von einigen Orden Gesuche an die Regierung gerichtet worden, ihnen die Rückkehr und die Aufnahme ihrer Thätigkeit in der Provinz Posen zu gestatten, so von den Reformaten, welche in das hiesige ehemalige Karmeliterkloster zurückzukehren wünschen und von den Philippinern, welche bestrebt sind, sich aufs Neue in Gostyn niederzulassen; doch waren bisher diese Bemühungen vergebens. In Posen befanden sich vor Erlaß des Klostergesetzes Ursulinerinnen und Dames au sacré coeur de Dieu, welche sich mit der Leitung von Töchterschulen befaßten, ferner Karmeliterinnen, welche ein beschauliches Leben führten und kirchliche Paramente stickten, und Reformatenmönche, welche Seelsorge übten. Diese Orden verließen Posen nach Erlaß des Klostergesetzes und von geistlichen Orden sind damals nur die Barmherzigen Schwestern St. Vincent à Paulo und die Elisabethinerinnen hier geblieben, welche sich mit Erfolg und unter allgemeiner Anerkennung der Krankenpflege widmen.

Nachversteuerung von Spirituosen.

Da das hiesige Königl. Haupt = Zoll = Amt es im Interesse „des betheiligten Publikums" für ausreichend gehalten hat, die Bestimmungen über die Nachversteuerung von Spirituosen in den beiden anderen hiesigen, weniger gelesenen Zeitungen zu veröffentlichen, so lassen wir die wichtigsten Bestimmungen hier folgen:

1. Der Nachversteuerung unterliegt mit den unten näher angegebenen Ausnahmen aller im freien Verkehr befindliche Branntwein.

Der Nachsteuer unterliegen auch Arrak, Rum,

---

lernt kein Junge, sagte Johanna, und ich will — ja ich will doch ein Offizier werden, wie ihr Papa gewesen ist, und fange schon bald an, lesen, schreiben und rechnen zu lernen!"

Dies Gespräch, an welchem, durch die lebhaften Kinder veranlaßt, sich bald auch die Erzieherin in eingehender Weise betheiligte, wurde noch eine Weile fortgesetzt, dann aber eilten Manuela und Alfredo, um die Geschenke für den Großvater zu holen.

Auch Herr Freudenfeld erhob sich. Er blieb einen Augenblick an seinem Stuhl stehen, als wenn er noch einen Entschluß fassen wolle, dann sagte er, indem er seine Augen ernst forschend auf Johanna heftete: „Fräulein Buchenthal, erlauben Sie mir noch einmal, auf unsere letzte Unterredung zurückzukommen."

„Ist das erforderlich, Herr Freudenfeld?" fragte leicht erröthend die Erzieherin, seinem Blick jedoch nicht ausweichend.

„Ja, denn ich möchte die Frage an Sie richten: ist Ihr Entschluß in Betreff derselben noch immer der gleiche?"

„Ja, Herr Freudenfeld", lautete die schnelle Antwort.

„So muß ich ihn heute Herrn Frankenstein mittheilen."

„Ich bitte Sie dringend darum!"

Herr Freudenfeld nahm seinen Hut und ging in den Garten hinaus, aber nicht schnell genug, um Johanna den Freudenstrahl zu verbergen, der seinen Augen entströmte und auch seine Züge überflog, der aber auch einen momentanen Ausdruck reinen, seligen Glückes auf ihrem Antlitze hervorzauberte. Dann schickte sie sich an, die Kinder zu begleiten, die mit einem verhüllten Korb im Gartenzimmer erschienen.

Sie fanden die Familie Forster wie Herrn Freudenfeld in der Veranda, und unbefangen und mit herzlichen Worten brachten Manuela und Alfredo ihrem Großvater ihre Glückwünsche dar, denen sich dann die Erzieherin anschloß. Darauf wurde das schützende Tuch von dem Korbe entfernt, und die Geschenke – es waren die ersten, welche die Kinder angefertigt — hervorgenommen und überreicht. Die Freude der Geber war dabei vielleicht eben so groß wie die des Empfängers.

Unter Freudenthränen herzte und küßte Herr Forster seine Enkel, deren Fleiß und Geschicklichkeit der muntere Onkel Diego laut rühmte und pries; Herr Freudenfeld, welcher schweigend dastand, blickte jedoch mit unverkennbarer Bewegung auf seine Kinder und dann auch einen kurzen Moment auf deren Erzieherin, die selbst freudig erregt neben seinem Schwiegervater stand. Dieser reichte ihr die Hand und sagte einige tief gefühlte Worte der Anerkennung.

Frau Forster aber, die bisher sich kalt und ruhig verhalten, hatte den Blick ihres Schwiegersohnes gewahrt und bemerkte jetzt in gemessenem Ton und auf die vor ihr liegenden Arbeiten deutend: „Fräulein Buchenthal, Sie haben doch die Kinder nicht allzu sehr angestrengt? Wie konnte nur Manuela außer ihren Schulstunden in so kurzer Zeit so viele Arbeiten anfertigen?"

„Die Arbeiten sind weder mühsam noch anstrengend, Frau Forster", erwiderte ruhig Johanna, „wie Sie sich selbst überzeugen können."

(Fortsetzung folgt.)

Cognac, Obstbranntwein, Branntweinessenzen, Liqueure und sonstige versetzte Branntweine.

2. Von der Nachsteuer bleibt befreit:

a. Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken. einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Putz-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungszwecken verwendet wird.

b. Branntwein im Besitze von Gewerbetreibenden, welche die Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben, in Mengen von nicht mehr als 40 Liter, im Besitz von anderen Haushaltungs-Vorständen 2c. nicht mehr als 10 Liter reinen Alkohols. Diese Mengen bleiben auch dann nachsteuerfrei, wenn größere Vorräthe vorhanden sind.

c. Branntwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollbetrages von 125 M. bezw. 180 M. für 100 Kg. vom Auslande eingeführt worden ist.

d. Branntwein, welcher zur Ausfuhr aus dem Gebiete der deutschen Branntweinsteuergemeinschaft gelangt.

e. Bereits amtlich denaturirter Branntwein.

3. Der am 1. Oktober 1887 im freien Verkehr befindliche Branntwein, welcher zu gewerblichen 2c. Zwecken verwendet oder ausgeführt werden soll, ist behufs Erlangung der Nachsteuerbefreiung nach stattgehabter amtlicher Feststellung bis zur amtlichen Denaturirung oder Ausfuhr niederzulegen bezw. unter Steuerkontrolle zu stellen. Hierbei finden die Vorschriften des Branntwein-Niederlage-Regulativs entsprechende Anwendung.

4. Die Anmeldung des am 1. Oktober 1887 im freien Verkehr befindlichen nachsteuerpflichtigen Branntweins, resp. die Entrichtung der Nachsteuer liegt dem Eigenthümer des Branntweins ob.

Ein jeder, welcher am 1. Oktober 1887 im freien Verkehr befindlichen undenaturirten Branntwein, z. B. Spiritus, Liqueure, Punschessenzen, Obstbranntwein, parfümirten Spiritus, ferner sogen. Branntweinessenzen, Arrac, Rum und Cognac, eigenthümlich besitzt, hat diesen Vorrath — gleich viel, ob er ihn in seinen eigenen oder in fremden Räumen aufbewahrt — spätestens bis zum 3. Oktober 1887 bei der Steuerhebestelle seines Bezirks schriftlich nach Menge, wahrer Alkoholstärke und Aufbewahrungsort mittelst einer für die Steuerhebung verbindlichen Deklaration in doppelter Ausfertigung anzumelden und sich hierzu eines von der Bezirkshebestelle zu liefernden Formulars zu bedienen, wobei gleichzeitig in Spalte 9 die etwaigen besonderen Anträge zu stellen sind.

Bei den mit Zucker versetzten fertigen Trinkbranntweinen braucht die Stärke nicht deklarirt zu werden; vielmehr ist der Alkoholgehalt derselben durchgängig auf 30 pCt. anzunehmen.

Einer Anmeldung bedarf es nicht, sofern der gesammte Vorrath bei Gewerbtreibenden, welche die Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben, 40 Liter reinen Alkohols, bei anderen, Haushaltungsvorständen 10 Liter reinen Alkohols nicht übersteigt. In allen anderen Fällen ist der gesammte Vorrath einschließlich der steuerfrei bleibenden Mengen anzumelden.

Parfümerien in kleinen Umschließungen bis zum Gewicht von 1 Kg. sind von der Verpflichtung zur Anmeldung frei.

Formulare zu Anmeldungen sind bei den Amtsstellen der Königlichen Zollämter zu haben.

Lokales.

Thorn, den 29. September.

— [Se. Exzellenz der kaiserliche Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Reichsbankdirektoriums von Dechend,] welcher sich auf einer Dienstreise durch die nordöstlichen Provinzen befindet, wird auch unseren Ort besuchen und am Montag, den 3. Oktober, Abends hier eintreffen.

— [Militärisches] Die zu einer vierwöchentlichen Uebung verpflichteten, zu den hiesigen Truppentheilen eingezogenen Ersatzreservisten sind heute eingetroffen. — Die Reserven des Ulanenregiments sind heute früh nach der Heimath entlassen. Unter Vorantritt einer Militärkapelle wurden die Mannschaften, „die ihre Zeit treu gedient haben", von der Kavallerie-Kaserne nach dem Bahnhof überführt. Alle Reserveleute hatten die Reitpeitsche in der Hand zum Zeichen, daß sie auf „stolzen Rossen" ihrer Wehrpflicht genügt haben.

— [Beerdigung.] Heute Nachmittag 3 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des Professors Dr. L. Prowe zur ewigen Ruhestatt überführt. Ein zahlreiches Gefolge erwies dem Verblichenen die letzte Ehre. Voran schritten die Schüler des Gymnasiums, die klassenweise geordnet waren, ihnen schloß sich das Lehrer-Kollegium an, welchem ein Schüler folgte, der entblößten Hauptes auf einem Kissen die Orden des Verstorbenen trug. Dem Leichenwagen voran fuhr ein Wagen, welcher mit den vielen dem Verstorbenen gewidmeten Kränzen beladen war, der Sarg war unter Blumenspenden vollständig begraben. Eine große Anzahl Kutschen schloß den Trauerzug.

— [Kreistag am 29. Septbr.] Herr Landrath Krahmer eröffnet die Sitzung, indem er dem verstorbenen Mitgliede Herrn Stadtrath Wendisch ehrende Anerkennung ausspricht; die Versammlung stimmt dem unter Erhebung von den Sitzen zu; demnächst wird Herr Stadtrath Richter als neues Mitglied eingeführt. Der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse für 1885/86 wird Entlastung ertheilt, nachdem gezogene Erinnerungen erledigt worden; dabei wird beschlossen, der Rechnung alljährlich ein Verzeichniß des Bestandes an Chausseebau-Steinen beifügen zu lassen und alljährlich der laufenden Verwaltung eine Rechnung der Restverwaltung vorauf zu stellen. Zu Punkt 4 der Tagesordnung, betr. die Mehr- resp. Minderbelastung einzelner Kreistheile wird beschlossen, den Kreistagsbeschluß vom 31. März 1884 dahin abzuändern, daß die Mehrbelastungsquote des mehrbelasteten Kreistheils gegenüber dem Prinzipalsteuerbetrage auf 550,00 % festgesetzt wird. Zu Punkt 5 der Tagesordnung wird beschlossen, daß das Statut der Gemeinde-Kranken-Versicherung des Kreises Thorn vorläufig noch in Geltung bleibt, daß also die in den an den Kreis Briesen übergehenden Ortschaften so lange der Krankenversicherung des Kreises Thorn unterliegen, bis dieselben einer anderen Gemeinde-Krankenkasse zugetheilt sein werden. Dem Krankenhaus-Verein Kulmsee wird ein weiterer Zuschuß von 3000 Mk. aus Titel IV des Kreis-Etats bewilligt. Der Rest eines Darlehns wird niedergeschlagen. Als zu Amtsvorstehern geeignete Personen werden auf die Vorschlagsliste gebracht: für Neu-Schönsee Herr Rothermundt, für Paulshof Herr Schmidt, für Tannhagen Herr Stolzenburg. Die Remuneration an den Chaussee-Aufseher Braun, sowie die Kosten zur Anschaffung animaler Lymphe werden bewilligt. Schließlich erfolgte die Wahl einer größeren Anzahl Schiedsmänner und deren Stellvertreter.

—[Zur Einführung des Branntwein-Steuergesetzes.] Um die Aufstellung von Meßapparaten in einer großen Anzahl von Brennereien zu vermeiden und damit an Stelle der Meßapparate zweckmäßige Sammelgefäße nach dem Wunsche der Brennerei-Inhaber, sowie im Interesse dieser und der Steuer-Verwaltung aufgestellt werden können, hat das Finanzministerium auf den Vorschlag des Provinzial-Steuerdirektors der Provinz Sachsen die sämmtlichen Provinzial-Steuerbehörden ermächtigt, die Aufstellung von Pumpen zur Ueberführung des vom Kühler durch die Vorlage ablaufenden Branntweins nach den Sammelgefäßen in denjenigen Brennereien, in denen dies erforderlich erscheint, bei gleichzeitiger Abstandnahme von der Aufstellung eines Spiritus-Meßapparates unter den zur Sicherung des Steuerinteresses erforderlichen Kontrolmaßregeln widerruflich zu gestatten.

— [Zur Wahl von Abgeordneten zum Provinzial-Landtage.] Die sechsjährige Periode, für welche die Ende des Jahres 1881 gewählten Abgeordneten zum Provinzial-Landtage zu fungiren haben, läuft mit dem Schlusse dieses Jahres ab. Zum Zwecke der Neuwahlen hat der Provinzial-Ausschuß unter Zugrundelegung der bei der letzten Volkszählung festgestellten Zivileinwohnerzahl die Zahl der von den einzelnen Kreisen der Provinz zu wählenden Abgeordneten festgestellt. Es sind zu wählen je drei Abgeordnete im Stadtkreise Danzig, ferner in den Kreisen Flatow, Dt. Krone, Marienwerder Schlochau, Schwetz und Thorn. In allen übrigen Kreisen der Provinz, auch in den neugebildeten Kreisen Briesen, Dirschau, Danziger Höhe und Danziger Niederung sind je zwei Abgeordnete zu wählen. Die Gesammtzahl der Abgeordneten beträgt 61.

— [Strombereisung.] In vergangener Woche, und zwar mit Montag, den 19. September beginnend, fand von der russisch-preußischen Grenze bei Schillno abwärts bis Danzig die alljährliche Stromschau durch den k. Ministerial-Kommissar unter Theilnahme der Baubeamten der k. Strombauverwaltung statt. Dieselbe war von um so größerer Bedeutung, als bei dem gegenwärtig ziemlich niedrigen Wasserstande (derselbe schwankte in der angegebenen Zeit zwischen 0,28 m und 0,32 m a. P. zu Thorn) nicht nur die durch frühere Eisgänge an den Regulirungswerken verursachten Schäden sichtbar waren, sondern auch der durch die Regulirungswerke sich bemerkbar machende Einfluß auf die Gestaltung und Ausbildung der Schifffahrtsrinne und die Thalwärtsbewegung der Geschiebe und Sandmassen deutlicher erkennbar ist. Bei der regen Bauthätigkeit, welche in allen Weichselstrecken herrscht, darf, wie dem „Schiff" geschrieben wird, erhofft werden, daß die die Schifffahrt erschwerenden Hindernisse, soweit sie durch technische Maßnahmen sich beseitigen lassen, mehr und mehr schwinden und die Zeit nicht mehr fern liegt, wo durch die Fertigstellung einer so überaus wichtigen Wasserstraße sich alle betheiligten Kreise der dadurch erzielten Hebung ihrer wirthschaftlichen, gewerblichen und Handels-Verhältnisse erfreuen werden.

—[Reichsgerichtsentscheidung.] Es ist eine eingebürgerte kaufmännische Unsitte, bei Bezahlung mittels Postanweisung 20 Pf. für Porto in Abzug zu bringen. Laut ergangenem Urtheil des Reichsgerichts in Leipzig ist aber diese Handlungsweise Seitens der Herren Geschäftsleute nicht nur gänzlich unberechtigt, sondern sie ist sogar strafbar, da in ihr der Betrugsversuch zu erkennen ist. Bisher hat wohl kein Geschäftsmann angenommen, bei jenem Verfahren sich einer strafbaren Handlung schuldig zu machen.

— [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Swierkowiec bei Mogilno erstand in erneuter Subhastation für 250 000 Mk. Frau Frazer aus Posen; das Rittergut Czarnotul bei Mogilno ist in der Subhastation von Herrn v. Grudzielski in Soleczno bei Wreschen für 185 150 Mk. erstanden worden.

— [Zum zwangsweisen Verkauf] des auf Mocker gelegenen Cybulla'schen Grundstücks hat heute gerichtlicher Termin angestanden. Herr Besitzer Ernst Güte hat das Meistgebot mit 13 500 Mk. abgegeben.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Anklagesache wider die Arbeiter Albrecht Jakubowski und Adam Maruchowski aus Golkowko wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode lautete das Verdikt der Geschworenen bezüglich beider Angeklagten auf „Schuldig" unter Zubilligung mildernder Umstände. Jakubowski wurde zu 4 Monaten und Maruchowski zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Heute stehen wieder 2 Sachen zur Verhandlung an. In ersterer wurde wider den Kaufmann Simon Simon aus Culm verhandelt. S. wird beschuldigt, im Jahre 1886 als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden war, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke bei Seite geschafft und Handelsbücher zu führen unterlassen zu haben, deren Führung ihm gesetzlich oblag. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Schuldig", worauf Simon zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. In zweiter Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wider den Arbeiter Johann Pasinski ohne Domizil wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Pasinski wurde ebenfalls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

— [Unser jetziges Abfuhrwesen] ist geradezu unhaltbar. Vielfache Klagen hierüber sind uns bereits zugegangen, von einer Veröffentlichung derselben haben wir aber bisher Abstand genommen, weil wir dem neuen Unternehmer keine Schwierigkeiten bereiten wollten und der Ueberzeugung sein zu können glaubten, daß die Polizei-Verwaltung selbst für Abschaffung der Uebelstände sorgen würde. Letzteres ist bisher nicht geschehen. Heute Vormittag wurde in der Brückenstraße eine Kloake gereinigt. Den Saugapparat, der früher durch Dampf in Bewegung gesetzt wurde, bedienen jetzt 2—4 Arbeiter, die Behälter scheinen nicht dicht zu sein und bald nach Beginn der Arbeit verbreitete sich in der Straße und in den nach der Straße zu gelegenen Zimmern ein unerträglicher Gestank. Und dabei dauerte die Leerung, welche durch den früheren Unternehmer in wenigen Minuten beendet worden wäre, länger als eine Stunde. — Das jetzige Verfahren ist für die Gesundheit der Bürger gefährlicher, als das Austragen durch Eimer, welches des Nachts erfolgte. Eine Aenderung des jetzigen Verfahrens ist unbedingt erforderlich.

—[Zwei goldene Ringe,] ein Schlangenring aus sogenanntem Dukatengold mit rothem Stein und ein anderer Damenring mit weißem Stein, sind im Polizei-Sekretariat von einer Dame abgeliefert, deren kleiner Sohn die beiden Ringe von einem anderen Knaben erhalten haben will, welch letzterer angiebt, beide Ringe gefunden zu haben. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam weiter, heutiger Wasserstand 0,42 Mtr.

Kleine Chronik.

* Ein schönes Wort unseres Kaisers wird von Berliner Blättern mitgetheilt: In einen Patentprozeß mit einer bekannten Berliner Patentmöbelfabrik verwickelt, versäumte ein auswärtiger Fabrikant die rechtzeitige Zahlung der Patentgebühr an das kaiserliche Patentamt, obgleich der schwebende Streit ihn besonders vorsichtig machen mußte und das Gesetz demselben mit einer Frist von „drei Monaten nach der Fälligkeit" hinlänglich Zeit gewährt haben dürfte. Es war dies im vergangenen Winter während der Zeit der großen Schneefälle; das Geld wurde erst am zweiten Tage vor Ablauf der Frist auf die Post gegeben, blieb mit dem eingeschneiten Zuge unterwegs liegen und gelangte in Folge dessen zu spät an das Patentamt, so daß dieses das betreffende Patent für erloschen erklären mußte. Vergeblich wandte sich nun der Säumige an alle Instanzen — der Prozeß war durch „force majeure" entschieden, das Patent erloschen. Der Fabrikant hatte sein Alles auf dieses Patent gesetzt und glaubte, ein Bittgesuch an den Kaiser müßte ihn retten. Doch des Kaisers Antwort lautete: „Sehr bedauerlich. Höheren Gewalten und ihren Schickungen bin auch Ich unterworfen; auch Ich muß den Gesetzen des Landes gehorchen."

* Von „unserem Fritz". Von dem in Toblach weilenden Kronprinzen erzählt man sich eine Reihe Anekdoten, die von dem leutseligen Wesen des hohen Herrn Zeugniß geben. Ein reizendes Geschichtchen bringt die Lienzer Zeitung aus Sexten: Am Freitag, den 16. d., kam eine Hausirerin aus Taufers über Innichen nach Sexten. An der Hälfte des Weges, am sogen. Angereggele, ruhte diese Hausirerin neben dem Wege etwas aus und postirte ihre Ladung, die sie mit sich schleppte, bestehend aus einem ziemlich schweren Pack Schnittwaaren, neben sich. Sie wurde an dieser Stelle von einer Herrschaft, die denselben Weg zu Fuße kam und deren Fuhrwerke leer nachfolgten, eingeholt. Ein Herr redete die Hausirerin an, fragte dieselbe über den Zweck ihrer Reise und über den Inhalt ihrer mitgeschleppten Last und zeigte sich sehr leutselig. Als die Hausirerin dem gedachten Herrn bedeutete, das ihr Pack sehr schwer sei und sie deshalb zur Erholung ihrer Kräfte etwas ausruhe, erklärte der Herr, daß er ihr durch Ankauf einiger Waaren die Bürde zu verringern bereit sei. Er ging hierauf einige Schritte zu der rückwärts zusehenden Reisegesellschaft und kehrte mit einer Dame zur Hausirerin zurück. Inzwischen hatte diese ihre Waaren ausgekramt und die mitgekommene Dame musterte nun solche und wählte sich mehrere Stücke, der Herr aber flüsterte ihr zu, daß sie sich die schwersten Stoffe wählen solle. Als nun über den Preis der zum Abnehmen sortirten Stoffe gefragt wurde, konnte die Krämerin solchen nur per Elle oder Meter bestimmen. Vom verlangten Preise wurde nichts abgesprochen und nun wurden die Stoffe gemessen und noch mehr als der verlangte Preis hierfür bezahlt. Da die gemessenen Stoffe zusammengelegt werden mußten, bat die Hausirerin den Käufer, ihm hierbei behilflich zu sein, worauf die rückwärtige Gesellschaft in ein lautes Gelächter ausbrach. Als nun die gekaufte Waare geordnet war, wurde solche auf den bereit stehenden Landauer gebracht und nun setzte die erwähnte Herrschaft, nachdem sich die Hausirerin beim gnädigen Herrn, der ihre Last um ein bedeutendes erleichtert hatte, vielmals bedankt und demselben die Hand geküßt hatte, die Reise zu Fuß weiter. Wie aber staunte die Hausirerin, als ihr der zurückgebliebene Kutscher zuflüsterte, daß der obige Käufer Niemand anders als der deutsche Kronprinz gewesen sei."

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. September.

			28. Sept.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		180,60	180,80
Warschau 8 Tage		180,35	180,25
Pr. 4% Consols		106,30	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%		56,10	56,00
do. Liquid. Pfandbriefe		50,70	50,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,60	97,60
Credit-Aktien		460,00	459,50
Oesterr. Banknoten		162,65	162,60
Diskonto-Comm.-Antheile		195,75	196,30
Weizen: gelb	September-Oktober	148,00	149,50
	Oktober-November	148,00	149,50
	Loco in New-York	82 c.	82 c.
Roggen:	loco	109,00	110,00
	September-Oktober	108,00	109,00
	Oktober-November	108,00	109,20
	November-Dezbr.	110,20	111,20
Rüböl:	September-Oktober	47,50	48,50
	Oktober-November	47,50	48,30
Spiritus:	loco	67,00	69,00
	September	67,20	68,20
	November-Dezember	98,10	99,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. September.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco 67,50 Brf., 67,00 Geld, 67,00 bez.
Septbr. 68,00 „ —,— „ —,— „

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. September 1887.

Wetter: schön.
Weizen unverändert, 128/9 Pfd. bunt 132 Mk., 130/1 Pfd. hell 136 Mk., 132/3 Pfd. fein 137/8 Mark.
Roggen flau, 122/3 Pfd. 93 M., 124 Pfd. 94 M.
Gerste, gute Brauw. 105—120 Mark.
Erbsen Futterw. 96—98 Mark.
Hafer 84—90 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
28.	2 hp.	747.9	+15.5	E	4	10	
	9 hp.	746.3	+10.9	E	2	10	
29.	7 ha.	747.0	+10.1	W	1	10	

Wasserstand am 29. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,42 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Metz, 29. September. Schnäbele junior wurde zu dreiwöchigem Gefängniß und zu zwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt. Schnäbele erklärte, er bedaure sehr, was er gethan. Das Gericht bewilligte mildernde Umstände, und rechnete die Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Die **Verlobung** meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Apolinary v. Dobrzyński** beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Jeanette Maladyńska,
geb. **Zawadska.**

Anna Maladyńska
Apolinary v. Dobrzyński
Verlobte.

Bromberg. **Thorn.**

Heute früh 1/2 3 Uhr verschied nach langem Leiden unser unvergeßlicher Sohn und Bruder, der Kürschner **Johannes Gehrmann** im 26. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Thorn, den 29. Septbr. 1887.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus, Neue Culm. Vorst. Nr. 5, aus statt.

Bekanntmachung.

In unsern Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefernbrennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk Barbarken: 64 rm Kloben, 46 rm Spaltknüppel und 59 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk Guttau: 1167 rm Kloben, 20 rm Spaltknüppel und 54 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk Steinort: 36 rm Kloben, 2 rm Spaltknüppel, 289 rm Stubben und 26 rm Reisig 3. Klasse.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Oktober/Dezember cr. folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau festgesetzt:

Mittwoch, 26. Oktober, Vormittags 11 Uhr,
" 23. Novbr., " 11 "
" 21. Dezbr., " 11 "

Außer an den öffentlichen Terminen findet der freihändige Verkauf jederzeit durch unsern Oberförster zu Thorn statt.

Thorn, den 24. September 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Apothekenbesitzers **Carl Schnuppe** ebendaselbst unter der Firma

Carl Schnuppe

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 768) eingetragen.

Thorn, den 23. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die **Anlieferung von 14000 cbm. Kies** frei Lagerplatz der Posen-Thorn-Bromberger Bahn soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Anlieferung von Kies" versehen bis zum

Mittwoch, den 12. October d. Js., Vormittags 11 Uhr,

an das unterzeichnete Betriebs-Amt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftsbureau, St. Martin 57, eingesehen werden, auch sind daselbst Angebots-Formulare gegen Einsendung von 25 Pf. zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote wird am genannten Tage in unserem vorbezeichneten Geschäftsbüreau im Beisein der etwa Erschienenen erfolgen.

Posen, den 27. September 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Directions-Bezirk Bromberg.)

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Kassenmitglieder, daß der prakt. Arzt Herr **Heyer** (wohnhaft Heiligegeiststraße Nr. 176, 1 Tr.) vom 1. Oktober d. J. ab zum Kassenarzt der Allgemeinen Orts-Krankenkasse gewählt worden ist.

Thorn, den 29. September 1887.

Der Vorstand der Allgemeinen Orts-Krankenkasse.
O. Kriwes.

Alle Debitoren des Seife- und Licht-Geschäfts von **J. M. Wendisch** fordern wir Namens der Erben des verstorbenen Stadtraths und Kaufmanns **C. Wendisch** hiermit auf, ihre Schulden innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung der Einklage im Geschäfts-Comtoir zu berichtigen.

Thorn, den 29. Septbr. 1887.

Die Bevollmächtigten der Erben.
Scheda, Justizrath,
Dr. Jul. Voigt.

Der Unterricht in m. Vorbereitungsschule beginnt am **3. Oktober.** Kl. Knaben und Mädchen finden Aufnahme.
Minna Witt geb. **Luck,** Gerberstr. 277/78, im Vorderh., part. links.

Fröb. Kindergarten. Anmeld. i. städt. Töchterschule, 1. Gang, 3. Thür. **Clara Rothe.**

Eine Singer-Nähmaschine verkauft mit 25 Mark **M. Schwebs,** Junkerstr. 248.

3 Füllen zum Verkauf. **Mich. Krüger,** Kl. Mocker.

2 Bettgestelle nebst Matratze sind umzugshalber **billig zu verkaufen** **Culmerstr. 320,** 1 Treppe.

2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen Neustädt. Markt 147/48, 1 Treppe.

Im Victoria-Saale (Genzel).

Thorn, den 7. October 1887, Abends 7 1/2 Uhr:

Einziges Concert von **Ladislaus Mierzwinski,**
k. preuss. u. k. k. österr. Kammersänger,
unter Mitwirkung von **Frau Dr. v. Ruczyńska.**

PROGRAMM:

1) Grosse Sonate Op. 53 . . . . Beethoven.
2) Arie aus den „Hugenotten" . . . Meyerbeer.
3) Die Loreley . . . . . Liszt.
4) a. Nocturne . . . . . Chopin.
   b. Spinnerlied . . . . . Mendelssohn.
5) Ideale . . . . . Tosti.
6) Grosse Paraphrase über „Faust" . Liszt.
7) Sicilienne aus „Robert der Teufel" Meyerbeer.

Nr. 2, 3, 5, 7 Herr **Ladislaus Mierzwinski.** Nr. 1, 4, 6 Frau Dr. **von Ruczyńska.**

Billets zu **nummer.** Plätzen à **3** M., zu **un**numm. Plätzen u. **Stehplätzen** à **2** Mark und **Schülerbillets** à **1.50** M. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Victoria-Garten.

Sonntag, den 2. Oktober 1887 findet bestimmt die

Auffahrt des Luftballons

statt.

E. Damm & Syring.

Tischlergesellen und 1 Lehrling sucht von sofort **Zachäus,** Tuchmacherstraße 155.

Klempnergesellen verlangt **H. Patz,** Klempnermeister.

Ein Müller, seit längerer Zeit selbstst., durch gute Zeugn. empf. sucht Stellung. Näh. bei **C. Modler,** Zimmermeister, Schillerstr. 410.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet per 1. October in unserem **Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft** als **Lehrling** Aufnahme.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter **junger Mann** findet sofort oder später eine Stelle als **Lehrling.**
Justus Wallis in Thorn, Buch-, Kunst und Papierhandlung.

Wir suchen für unser **Getreide-Geschäft einen Lehrling** mit guter Schulbildung.
Lissack & Wolff.

1 Lehrling sucht **R. Feldt, Conditor,** Brückenstr. 39.

1 Lehrling zur Bäckerei von sofort **gesucht.** **Busse,** Bäckermeister, **Mocker.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich **einen Lehrling.** **Nathan Leiser.**

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich einen **Lehrling.** **Leopold Fabian.**

Ein Schreibereleve kann vom 1. October cr. in ein **Rechtsanwaltsbureau** eintreten.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Junge Damen zum Lernen nehmen an **Geschwister Kempf,** **Berliner Modistinnen,** Seglerstr. 158 II.

Einen ordentlichen **Laufburschen** verlangt von sogl. **Ludwig Leiser,** Putz- u. Modewaarenh.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sogleich zu verm. **W. Hoehle.**

Schützenhaus.

(Garten-Salon.)
Freitag, den 30. d. Mts.:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artlr.-Regts. Nr. 11.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Auch bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt statt.
Jolly, Kapellmeister.

Rohrstühle werden **geflochten** bei **Patz,** Neustadt Nr. 20, 3 Treppen.

Ein großer **Laden** nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.
S. Hirschfeld, Seglerstr. (Butterstr.) 92/93.

Ein Laden ist **Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.** Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Die 1. Etage, bestehend aus 2 gr. Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, in meinem Hause Tuchmacherstraße Nr. 156 ist per 1. October cr zu vermiethen.
Herrmann Thomas, Neust. Markt 234.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

1 kl. Wohnung z. vermiethen Breitestr. 50.

2 helle schöne **Zimmer** in der Breitenstr. billig zu vermiethen. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Oktober zu vermiethen **Brückenstraße 6.**

1 kl. Wohnung z. verm. **Blum,** Culmerstr. 308.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. Octbr. zu vermiethen. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

1 kl. möbl. Z. z. verm. Schuhmacherstr. 354.

2 möbl. Z., part., z. verm. Schillerstr. 410.

2 Wohng. nebst Zub. z. verm. Hohestr. 68/69.

1 möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 277/78.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

Ein feinmöblirtes Parterrezimmer ist Tuchmacherstraße 154 vom 1. October **zu vermiethen.**

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

1 Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen **Hohestr. 159/60.**

Eine große Kellerräumlichkeit, in welcher bis jetzt Tischlerei betrieben wurde, ist per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres bei **Schulz, Museum.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche nebst Zubehör, v. 1. Octbr. zu vermiethen. Zu erfragen bei Brunnenmeister **Schulz,** Paulinerstr. 107.

Möblirte Zimmer zum 1. October zu haben. Brückenstraße Nr. 19, eine Treppe rechts.

1 möbl. Zimmer, 2 Tr. n. v., zu vermieth. Klosterstr. 312, geeignet für 2 erwachsene **Gymnasiasten** eventl. mit Beköstigung.

1 feinmöbl. Zim. zu verm., zu erfr. **C. Kling.**

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 106, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Brückenstraße 25/2, part.

1 gut möbl. Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, ist sofort zu verm. **Culmerstraße 308,** 2. Etage. Näheres daselbst.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.